



herausgegeben vom Landesfischereiverband Bayern e.V.

Jürgen Mattern



Jürgen Mattern

Das Wörterbuch für Fischerei & Gewässer

Das Wörterbuch für Fischerei & Gewässer

Kastner



I. Wortteil von A-Z, mit Anlagen Systematiken und Tabellen, Zönosen und Kreisläufe in Gewässer

A

A • Abk. für Aal, *weitere Infos* → II. *Wichtige Abkürzungen.*

Ä • Abk. für Äsche, *weitere Infos* → II. *Wichtige Abkürzungen.*

A-Strategie • Form der ökologischen Strategie, bei der als Ergebnis der natürlichen Selektion die Anpassung an ungünstige, extreme, abiotische Umweltbedingungen im Vordergrund steht (HÜTTE, M. 2000).

Aak • ein anderthalbmastiges Segelfahrzeug als Flussschiff, für die Küstenschiffahrt vom Mittelalter bis Ende des 19. Jh. genutzt. Für die Fischerei mit einem flachen Boden auf dem Niederrhein und in Friesland gebaut, in der Regel aber ein für Frachtgut genutztes Wasserfahrzeug. Es besteht in der Regel aus einer stevenlosen (→ Steven) Bugform; die Planken laufen in flacher Kurve bis zur Höhe des Decks. Sie ist mit **Seitenschwerter** und mit einer **Slup-** oder **Ketsch-Takelage** ausgerüstet, etwa 20–40 m lang und 4–6 m breit. Die an der Lemmer (Holland) als Fischerboote entstandene Lemmer-Aak (Lemster-Aak) ist 15 m lang, mit einem Längen-Breiten-Verhältnis von 3 bis 3,3:1 und wird heute als Segelboot genutzt. Die in Deutschland Bekanntesten waren unter dem Namen Rhein-, Kölner-, Maas-, Lahn-, Neckar- und Ruhr-Aak bekannt. Als Ursprung dieses Bootstyps gilt der Ort Dorsten, an der Lippe gelegen.



Bildautor: Parchatka, Horst

Aal • (*Anguilla anguilla*) Abk. A (→ Aalartige), auch als *Europäischer Aal*, *Flusssaal* bezeichnet, ist ein schlangenförmiger Fisch. Er gehört zur Familie der *Flusssaale*,

→ Aale. Der A. kann Längen bis zu 100 cm erreichen und bei 70 cm bis ca. 792 g (TESCH 1999) wiegen. Er bevorzugt wärmeres Wasser, je nach der Art von 20–30 °C. Bei ihm fehlen die Bauchflossen. Lebensweise: Er führt zum Laichen eine **katadrome** Wanderung in die Sargassosee durch. Aus den **pelagischen** Eiern schlüpfen **Larven**. Sie sind durchsichtig, weidenblatt-förmig und wandern mit dem Golfstrom innerhalb von drei Jahren an die Küsten von Europa. In dieser Zeit werden sie zu ca. 65 mm großen Glasaalen und im Brack- und Süßwasser entwickeln sie sich zu den eingefärbten Satzaalen. Erst mit 16–18 cm Länge bilden sich in den Küsten- und Binnengewässern die Schuppen aus. Es entwickeln sich in unseren Gewässern, je nach Nahrungsangebot und Temperatur des Wassers zwei Formen: der **Breitkopfaal**, der sich vorwiegend von Fischen und Krebsen ernährt und der **Schmal-** oder **Spitzkopfaal**, der vorwiegend von niederen Tieren, wie Muscheln, Schnecken u. a., lebt. Ein noch nicht ausgewachsener Aal wird als **Gelbaal** bezeichnet. Ist der Aal laichreif, bildet er vor dem Abwandern in das genannte Laichgebiet sogenannte Tiefseeaugen aus. Dieser Aal wird dann auch als **Blankaal** bezeichnet.

Fang der Aale: Der Aal wird in Reusen, Aalhamen, mit Angeln (Schnüren), in stationären Aalfängen, dem E-Gerät und auch nachts mit dem Zugnetz gefangen. In der Angelfischerei nachts mit der **Grundangel**.

Sein Fleisch hat von 100 g Fischfleisch ein Eiweißgehalt von 9 g und Fett von 10–20 g. Es eignet sich zum Räuchern, Braten, Kochen und Einlegen in Aspik. *Weitere Infos* → *Aale, Aalartige, Gelb-, Blankaal (Silberaal), Schwarzohr, Steigaaal, Aalfangzeiten, Aalbrut (Glasaal), A-A, bei II. Wichtige Abkürzungen... und weiterführende Literatur in „Der Aal“, Parey-Verlag (1999).*

Aal-Hecht-Schlei-See

• → Seenklassifizierung

Aal-Hecht-Zander-See

• → Seenklassifizierung

Aal-Schlei-See

• → Seenklassifizierung

Aal-Zander-See

• → Seenklassifizierung

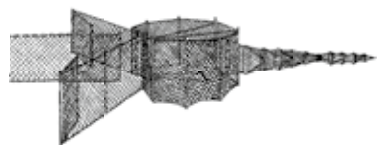
Aalanker • ein altes Aalfanggerät, bestehend aus zwei sich kreuzenden Aalharken, die wie ein **Stockanker** gezogen werden und so zum Stechen, Aufspießen von Aalen dienen, → **Speer**, Abb. Verwundene Fischfängergeräte.

Aalarten • → Aale

Aalartige • (*Anguilliformes*) eine Ordnung zum Stamm der Chordatiere (*Chordata*), Klasse der Knochenfische (*Osteichthyes* oder *Teleostomi*), Unterklasse Strahlenflosser (*Actinoterygii*), Unterordnung der Aalverwandten (*Anguilloidei*) und Familie der Echten Aale (*Anguillidae*) gehörend. Zu dieser Ordnung gehören die Familien der Meeraale (→ **Meeraal**) (*Congridae*), Flusssaale (→ **Aale**, **Aal**) und **Muränen** (*Muraenidae*), → **Aal**, **Aale**.

Aalaufstieg • → **Fischwanderhilfe**

Aalbottgarn • eine der ersten nach dem Modell der Katsa (→ **Fischzaun** bei 3.) vom schwedischen Hjaelmarsee von Fischermeister Otto in Altgrinmütz entwickelte Großreuse, auch als **Bodenreuse** und **Bundgarn** bezeichnet.



Aalbottgarn

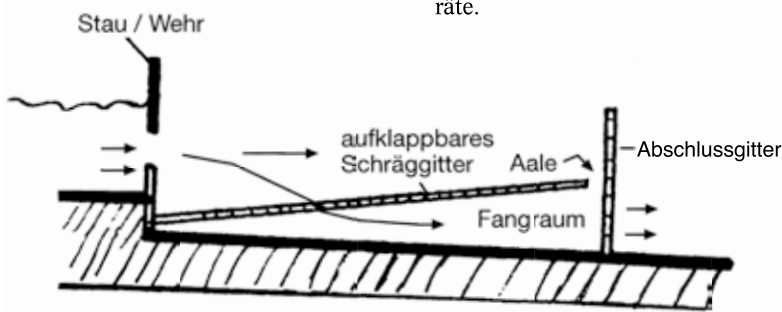
Aalbrut • Symbol A_o, auch *Glasaal*, *Aallarve* genannt. Als *Aallarve* kann aber eher das Entwicklungsstadium der **Weidenblattlarve** bezeichnet werden. Bei den Jungaalen ist in diesem Stadium die Pigmentierung noch nicht ausgeprägt, der Körper ist transparent (durchsichtig), die Wirbelsäule sichtbar. Sie werden als **Besatzfische** in Binnengewässern eingesetzt. Ihre Länge beträgt ca. 7–8 cm, und sie haben eine Mindestmasse von ca. 0,3–0,5 g. Die Verlustrate bis zum Speiseaal liegt bei 96–98 %. In einigen Ländern werden sie auch

von der Fischindustrie verarbeitet und als Delikatessen vermarktet, → Steigaal.

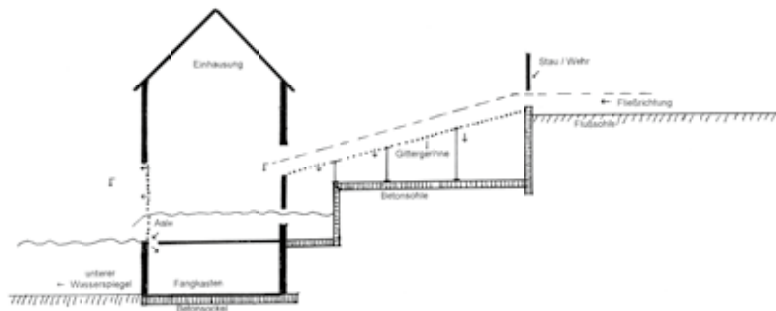
Aale • gehören in der Systematik der Fische zur Ordnung **Aalartige** (Anguilliformes) und Familie der Flusssaaale (Anguillidae). Wichtige Arten der Gattung *A.* (*Anguilla*) sind der: *Europäische A.* (*A. anguilla*), der *Japanische A.* (*A. japonica*), der *Amerikanische A.* (*A. rostrata*), *Australische A.* (*A. australis*), *Indische bzw. Pazifische A.* (*A. marmorata*), der *Neuseeländische A.* (*A. dieffenbachii*) und *Afrikanische A.* (*A. nebulosa labiata* und *A. mossambica*) u. a. n. (TESCH 1999).

Aaleisen • → Aalspeer

Aalfang • 1. → stationärer Aalfang
2. Fang von Aalen mit Fischfanggeräten z. B. mit, → Angeln, Reusen, Aalhamen, Elektrofischfanggeräte, nachts mit dem Zugnetz und im stationären Aalfang.



Aalfang (stationär) ohne Gefälle



Aalfang (stationär) bei starkem Gefälle am Wehr (MATTERN, J. 1999)

Aalfanggeräte • Sammelbegriffe für Fischfanggeräte zum Fang von Aalen, → Aalfang

Aalfangzeiten • Aale werden, außer mit dem E-Gerät, insbesondere nachts gefangen.

1. Für die Berufsfischerei sind die Hauptfangzeiten für Aale die Laichzeit der Weißfische, da er als **Laichräuber** den laichenden Fischen nachstellt, und im Herbst,

wenn die Aale ihre Laichwanderungen in das Meer beginnen, und insbesondere in dunklen und auch stürmischen Nächten.

2. In der Angelfischerei mit der Grundangel insbesondere in warmen dunklen Sommernächten. Nicht gefangen bzw. selten werden Aale im späten Herbst, den Wintermonaten und zeitigen Frühjahr.

Aalflete • → Aalspeer

Aalflothen • → Puppenfischerei, Angelfischerei

Aalfuik

• → Holländischer Aalkorb

Aalfuke • eine Flügelreue, in der Emsfischerei

Aalgabel • aus Gründen des Tiereschutzes ein verbotenes Fischfanggerät, da der Aal, sobald er aus der A. entweicht, beschädigt werden kann und dann im Gewässer zu Grunde geht. Infos → Aalspeer, Abb. Verwundende Fischfanggeräte.

Höhe von 16–20 m. Das **Mäter** (Zugnetzsack) ist einschließlich **Stoot** (→ **Steert**) 17–20 m lang. Die Flügel setzen sich aus 3 selten 4 Netztuchen (→ Stück(e)) zusammen. Die Maschenweiten in den Stücken betragen:

1. Stück (1. Tuch) am Schoken (→ Buttknüttel)	= 20 mm
2. Stück (2. Tuch)	= 16 mm
3. Stück (3. Tuch)	= 14 mm
M ä t e r	= 12 mm.

Der **Zugnetzsack** (Mäter) ist aus 4 Ringen und dem Stoot zusammengesetzt. Er hat am Eingang einen Umfang von 4–8 m, kann aber auch aus einem Keilsack (→ Zugnetzsack) bestehen. *Nähere Infos bei BOBZIN/FINNERN in „Fischfangtechnik/Fangtechnologie“ 1970.*

2. ein Zugnetz mit dem scharf auf Aale direkt auf dem Gewässergrund gefischt wurde, scharf Fischen. Auch ein **Keitel**, die für die Aalfischerei genutzt wurden, hatten diese Bezeichnung.

Aalgat • alte Aalfangmethode im Winter auf dem Eis. In einem geschlagenen Eisloch sammeln sich bei Sauerstoffmangel die Standaale, die dann mit der Hand oder einem Kescher, **Aalspeer** gefangen werden konnten.

Aalgift • Aalblut (Aal) enthält ein Nervengift und kann in Wunden und verletzten Schleimhäuten zu schmerzhaften Entzündungen führen. Nach dem Garen und Räuchern hat es keine Wirkung mehr, → Giftigkeit.

Aalglippe • → Aalglippe

Aalglippe • auch Aalglippe, ein spezieller **Setzhamen**, der an der Öffnung und im Steert durch einen festen Rahmen offen gehalten wird. In der Regel befindet sich, um ein Hinausschwimmen der Aale zu verhindern, hinten eine kehlenartige Öffnung, → Kehle. Der Fang der Aale erfolgt mit Hilfe von einem **Plümperbrett** (eine bis zum Seeboden reichende Stange mit Querbrett). Durch das Auf- und Niederstoßen vor allem auf dem Gewässeruntergrund mit viel Krautbewuchs, werden die Aale aufgescheucht und dann in die A. getrieben.

Aallocke • findet beim Grundangel als **Bissanzeiger** ohne Pose Verwendung. Sie wird mit einer Klem-

me an der Rutenspitze befestigt. Sie läutet, sobald sich die Hauptschnur beim Anbiss des Fisches bewegt.

Aalgörken • eine frühere Bezeichnung für Aalkörbe, → Aalkorb.

Aalhaken • → Haken

Aalhamen • auch als *Setzhamen* bezeichnet, Sammelbezeichnung für alle Hamenarten, → Hamen und I. Anlage Systematiken, bei Hamen. Ein Fanggerät der Flussfischerei, mit dem auch andere Fischarten gefangen werden. Der Hamen ist ein schlauchförmiger Netzbeutel, -sack, der durch die Wasserströmung (Gegenströmung), Bügel, Rahmen, **Scherbretter** oder menschlichem Zutun offen bzw. fangfertig gehalten wird. Hamen werden in **Klein-** und **Großhamen** unterschieden. Zu den eigentlichen Aalhamen, zählen alle Großhamen wie, → Pfahl-, Anker, Scherbretthamen, Treibhamen, Aalschokker (Ankerkuil). Großhamen sind in der Regel im hinteren Netzbeutel (→ Schlussnetz, Kruik) mit ein bis zwei **Kehlen** versehen, → Abb. Hamentypen.

Aalharke • altes Aalfanggerät, auch *Aaltucke*, -haue, Elger, Helger, *Hölger* genannt. Bestehend aus einem kammartigen, scharfgezinkten Gerät aus Metall der verschiedensten Größen. Sie wird meist nachts, an einer Stange mit einem fahrenden Boot durch eine senkrechte Stellung in Grund- insbesondere in Küstennähe, durch das Wasser geführt bzw. geschleift. Dabei werden sehr viele nicht gefangene Aale verletzt, aus diesem Grund ist die A. heute ein verbotenes Aalfanggerät, → Speer und Abb. Verwundende Fischfanggeräte.

Aalhaue • → Aalharke

Aalhurde • → Aalfang

Aaljörken

- **Stromsäcke** der Oderfischerei.

Aalkamm • → Aalharke

Aalkasten

- → Aalfang, stationärer Aalfang

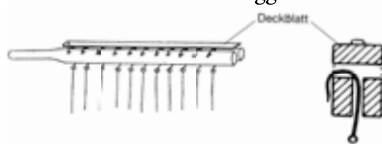
Aalkette • → Aalkorbkette

Aalköcher • mit A. oder auch *Grundreuse*, wurden früher Neunaugen- und Aalkörbe bezeichnet.

Aalklemme • 1. auch **Back**, **Kluft**, Klemm, Want; wird zur Aufbewahrung und zum Transport von Schnüren bzw. Reihenangeln, Aalschnüren benötigt, → Schnur-, Angelfischerei. Eine A. besteht aus einem Griffstück, welches zum Aufstecken auf einem Loch für einen Ruderdollen

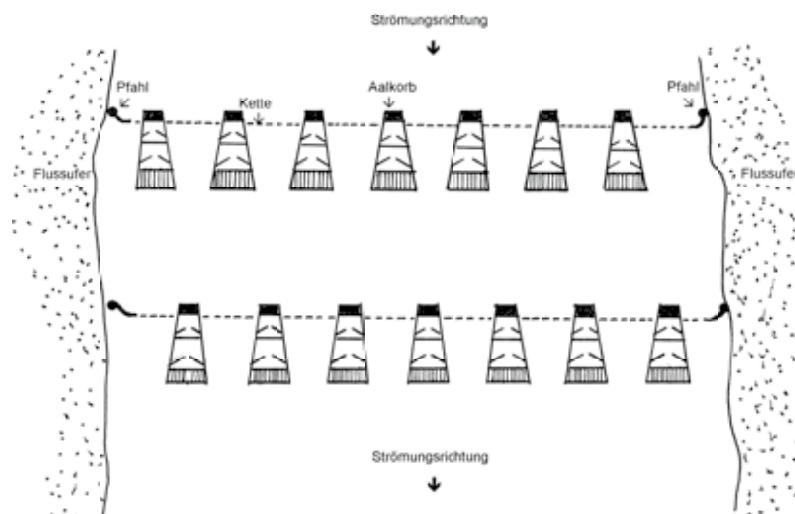
oder eines kleinen Holzfasses dient. An dem Griffstück befindet sich die Klemme, auf der die Haken aufgereiht sind. Ein Deckblatt gibt den Haken mehr Halt. Die Hauptschnur hängt lose durch bzw. liegt lose im Fass. Diese Form der Aufbewahrung von Schnüren eignet sich besonders gut, wenn die Aalschnur auf dem Landweg transportiert werden muss.

2. Auch *Aalschere* genannt, ein gabelartiger Fischeispeer, der die Aale nicht aufspießt, sondern einklemmt. Die Zinken sind flache, federnde Arme, die innen gerieft den Stoß der getroffenen Aale zwischen sich klemmen, → Aalzange und Abb. Verwundende Fischfanggeräte.



rechts: Aalklemme, links: Aalhaken in der Klemme

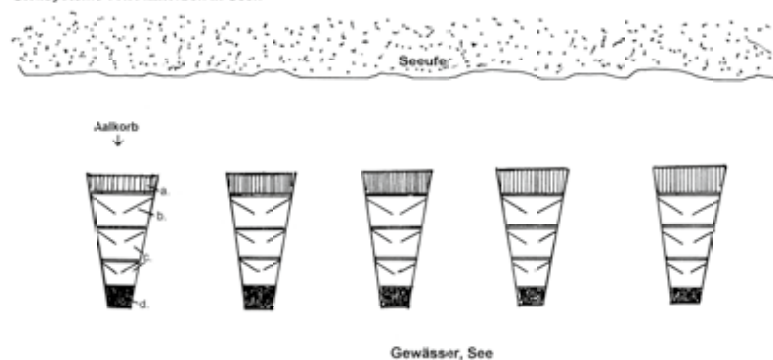
Stellsysteme von Aalkörben in Fließgewässern



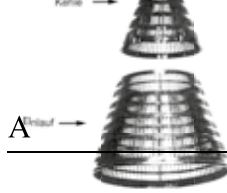
Aalkörbe im Fließgewässer (Mattern, n. E. Walter)

Erklärung zu den Aalkörben → Aalkörbe in stehenden Gewässern (see) und bei Aalkorb

Stellsysteme von Aalkörben in Seen

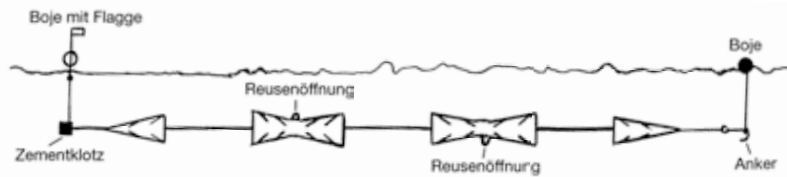


Aalkörbe im stehenden Gewässer (See) (Mattern, n. E. Walter) b. Kehle, c. Teilsegmente dazu, a. Einlauf, letztere, d. Kappe, Verschluss. Ein Aalkorb aus Kunststoff setzt sich aus mehreren Teilen zusammen, nähere Angaben → Aalkorb, die mittleren Segmente sind zur besseren Übersicht nicht gestrichelt dargestellt.



Aalkorb aus Kunststoff, in Einzelteile auseinandernehmbar

Aalkorbkette • auch *Aalkette*, Kettenreuse und Korbkette bestehen im Gegensatz zu Aalkörben aus Netzmaterial und sind mit **Leitwehren** versehen. Zwischen den Leitwehren befinden sich die Aalkörbe, die Mittelkörbe sind an beiden Seiten offen. Zu beiden Öffnungen können sich zur Mitte hin ein bis zwei **Kehlen** befinden. Sie haben eine runde, aber auch eckige Form, → Abb. und Absack.

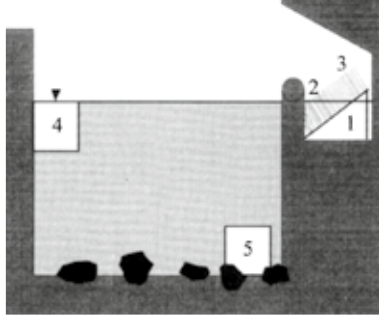


Aalkorbkette (MATTERN, J. 1999)

Aallarven • → Aalbrut

Aalleine • → Aalschnur

Aalleiter • auch als *Aaltreppe*, -steig bezeichnet, eine Sonderkonstruktion, die speziell den Glas- und Jungaalen den Aufstieg erleichtern sollen. Es handelt sich um kleine Rinnen mit bürstenförmigen, eingebauten Reisig- oder Schottereinlagen, die nur leicht mit Wasser durchrieselt werden. Sie können auch in Form von Aalrohren, die durch den Wehrcörper geführt werden und gleichfalls mit Reisig oder Bürsten gefüllt sind, gebaut sein. *Weitere Infos* → *Fischwanderhilfe(n)*, *Fischtreppe*.



Aalleiter (DWVK Merkblätter 232/1996)

Aallieger • ein Wasserfahrzeug in den Küstengewässern der Ostsee, versehen mit einem größeren Hälterkasten (→ Hälter, Schwef, Bünn) zur Lebendfischhaltung, insbesondere für Aale.

Aallockstoffe • in der Angel- bzw. Sportfischerei verwendet, um die Aale an den Haken bzw. **Köder** zu locken. Der Köder wird mit Fisch-, Wurm- oder Meeresfrüchte-Aroma

beimpft oder bestrichen, → Lockstoffe.

Aalmutter • (*Zoarces viviparus*) eine zur Familie der *Gebärfische* (*Zoarcidae*), Unterordnung Schleimfischähnliche (*Blennoidei*) und Ordnung Barschartige (*Perciformes*) gehörende Fischart. Sie lebt in den Seegrasregionen als lebendgebärender Grundfisch im Meer, aber auch im Brackwasser. Von August-November setzt nach 4 Monaten der Begattung das W. 20–400 aalähnliche Jungen ab, die

mit einer Länge von 4–5 cm gleich als Grundfisch leben. Fälschlicherweise oft auch als Aalquappe (→ Quappe) bezeichnet. Ihre Nahrung besteht aus Weichtieren, Würmern und Kleinfischen. Sie tritt in zahlreichen, lokalen Stämmen auf und kann eine Länge von 50 cm und ein Gewicht von 1–1,5 kg erreichen.

Aalpanten • in **Hakenstellung** gestellte Reusen, speziell für den Aalfang gebaut, Pant(en), Rückfänge.

Aalpäss • Sammelbezeichnung für: Fischtreppen, Aalleiter u.a. *Weitere Infos* → *Fischaufstiegshilfen*.

Aalpuppe(n) • → Quappe, Puppenfischerei, Angelfischerei

Aalpödder • → Burde

Aalquabbe • → Quappe

Aalquappe • → Quappe

Aalraupe • → Quappe

Aalreeb • → Schnurfischerei

Aalreuse • eigentlich alle **Reusen**, mit denen Aale gefangen werden können. Die Maschenweite muss am **Steert** (letztes Fach) mindestens 26 mm und darunter betragen. In der Regel werden aber kleine, dreieckige Reusen so bezeichnet, → Korbreuse, Aalkorb, Aalkette

Aalrotseuche • (*Morbus ruber anguillarum*) bakteriologische Fischkrankheit, auch *Süßwasseraalseuche* oder *Rotmaulseuche* genannt. Sie tritt insbesondere in Gewässern mit zu vielen organischen Substanzen und vorwiegend in **Warmwasseranlagen** der Aalproduktion auf. Der Körper zeigt fleckenartige, manchmal tüpfelartige Hämorrhagien (Blutungen), insbesondere in der **Ventralpartie**, der Afterregion

und Saum der Brustflossen.

Aalrupe • → Quappe

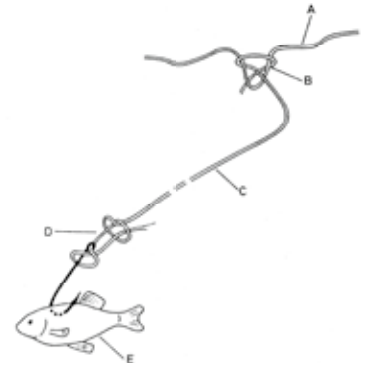
Aalruppe • → Quappe

Aalrutte • → Quappe

Aalsack

• → Korbreuse, Aalkorb, Reuse(n)

Aalschere • → Aalschere, Aalspeer
Aalschnur • auch als *Legangel*, *Töztlie* bezeichnet. Eine *Reihenangel*, die aus einer Lauf- bzw. Hauptschnur besteht, an der in Abständen bis zu 400 Seitenarme, hier Mundschnüre genannt, die langschenkligen Aalhaken befestigt sind. Wegen dem hohe Arbeitsaufwand (Fangen der **Köderfische**, Stellen, Heben u. **Aufklaren** der Schnüre), heute in Binnengewässern selten praktiziert. *Weitere Infos* → *Schnurfischerei*, *Angelfischerei*, *Angel*. Der Gebrauch von Aalschnüren ist in der Regel nur in der Berufsfischerei erlaubt!



Aalschnur

a. A Hauptschnur, B einfacher Schotsteg (nicht zweckmäßig) von Mundschnur und Hauptschnur, C Mundschnur, Hakenknoten, E Köderfisch



b. F Beschwerung bzw. Ende der Aalschnur

Aalschnurfischerei • → Angelfischerei, Schnurfischerei, Angel

Aalschnurkasten • dient der Aufbewahrung von Schnüren für die Schnurfischerei, → Schnurkasten.

Aalschnüre • → Schnurfischerei, Angelfischerei

Aalschokker

M

M • Abk. für Maränen, → II. *Wichtige Abkürzungen* ...

M-See • Abkürzung für **Maränen-See**. *Weitere Infos* → *Gewässertypen*.

Ma • Abk. für Marmorkarpfen, → II. *Wichtige Abkürzungen* ...

mädrieren • Bäche und Flüsse, die sich schlangenförmig bewegen, also viele Windungen, Schlingen, Schleifen und Kurven z. T. **Gleit- und Prallhänge** aufweisen. *Weitere Infos* → *Mäander*.

Mäander • auch *Meander*, Flusswindungen, -schlingen, -biegungen in Fließgewässern, die insbesondere bei Bächen und in **Auen** anzutreffen sind. Entstanden durch natürliche Fließvorgänge oder Feststoffbewegungen. *Weitere Infos* → *mädrieren*, *Haarnadelschleife Tal*, *Flussmäander*.

Maar • (lat. → *Mare*), ein etwa kreisrunder in der Regel mit Wasser gefüllter durch vulkanische Gasexplosionen entstandener Kratersee. Vorkommen insbesondere in der Eifel und der Auvergne in Frankreich.

MacDonald-Glas • ein spezielles Glas zur **künstlichen Erbrütung** von Fischeiern (**Rogen**). Im Gegensatz zum **Zugerglas** ist das M. ein bauchiges Glasgefäß. Es wird hier von oben ein Schlauch oder Rohr auf den Boden in das Glas geführt, wo das Wasser ausströmt. Es arbeitet wie ein Zugerglas als **Selbstauleser**. Auch hier werden die zugrunde gegangenen Eier, da sie spezifisch leichter sind, in der Regel über den oberen Glasrand ausgespült. Das Gleiche geschieht auch mit der Brut, falls sie sich nicht wie beim Hecht an der Glaswand festsaugen. *Weitere Infos* → *Abb. Erbrütungsgläser*, *Kannegietersches Brutglas*, *Auffangkasten*.

Mackel • → *Güster*

Macrostigma-Forelle • (*Salmotritta macrostigma*), eine Unterart der **Bachforelle**, die auf Korsika beheimatet ist.

Macrouridae • wissenschaftlich für die Familie der **Grenadierfische**.

Maden • Ausdruck in der Angelfischerei für Fliegenmaden, oft auch für Würmer.

Madenhaken • ein sehr dünner **Haken**, mit längerem Schenkel und Plättchen zum Anbinden der

Mundsnur versehen. Er hat eine sehr scharfe Spitze und einen winzigen Widerhaken. M. werden vorwiegend zum Fang von Friedfischen mit der Stipprute eingesetzt.

Madenkörbchen • für die Angelfischerei ein Futterkorb bzw. kleines Kunststoffröhrchen mit abnehmbarem Deckel für Maden. Es wird mit auf die Hauptschnur gezogen. Durch kleine Löcher können die Maden dann entfliehen, → *Futterkörbchen*.

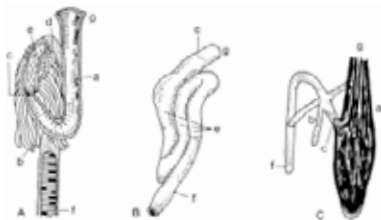
Madenschleuder

• → bei 2. *Futterschleuder*

Mäderz • in manchen Gegenden ein **Zugnetzsack**.

Madümaräne • (*Coregonus lavaretus*), → *Große Maränen*, *Große Schweberenke*.

Magen • fehlt bei den Cypriniden-Arten, ihn haben Hecht und Aal, denen aber die U-Form, wie bei den meisten Knochenfischen, fehlt. Es handelt sich beim M. der Fische um einen ausgesprochenen Muskelmagen. Die Innenwand hat viele dehnbare Falten, die überwiegend längs verlaufen. An der Umbiegungsstelle vom M. befinden sich wie beim Hering, Barsch auch ein **Blindsack**. Die Magendrüsen produzieren zur Verdauung der Nahrung das Eiweiß spaltende Pepsin und verdünnte Salzsäure.



Formen verschiedener Fischmagen: A und C fischfressende Fischarten, B magenloser Darm pflanzenfressender Fische; a Magen, b Blinddarm, c Pfortner, d Gallenblase, e Mitteldarmabschnitt, f Enddarmabschnitt, g Speiseröhre (n. RIEDEL, D. 1974)

Magenlose • der Magen fehlt z. B. bei den Weißfisch-Arten, → *Magen*, *Weißfische*.

Magerfische • Fische, die weniger als 2 % Fettinhalt des Fleisches aufweisen. Sie sind besonders leicht verdaulich. Zu den M. zählen z. B. der Hecht, Zander, Schellfisch und Kabeljau, → *Fettfische*.

Mähnen • das M. von Schilf und Rohr u. a. (→ *Gelege*) zählt zur Bekämpfung der **Verlandung** von Uferflächen und dient der besse-

ren Durchlichtung von einem Gewässer. In natürlichen Gewässern wird das M. von grünem Gelege in der Regel in Naturschutzgesetzen verboten. Nur in Ausnahmefällen werden das Schneiden, M. (→ *Rohrwerbung*) von welchem Rohr in den Wintermonaten erlaubt, → *Libelle*, *Schilfmäher*.

Mahlbusen • ein Speicherbecken (→ *Speicher*, *Rückhaltebecken*, *Siele*), hier eine teichartige Erweiterung von einem Hauptgraben mit Entwässerungsgräben vor einem **Schöpfwerk**. Bei Stillstand des Schöpfwerkes sammelt sich hier eine gewisse Wassermenge und wird dann bei vorgeschriebenem bzw. bestimmtem Wasserstand wieder abgepumpt. Ein M. hält Schlamm und Sand durch die auftretende Verzögerung vor dem erneuten Abpumpen zurück.

Mahlermuschel • (*Unio pictorum*), ist eine zur Familie der Flussmuscheln und zum Stamm der Weichtiere (Mollusca) gehörende Muschelart. Die Schale wird etwa bis zu 14 cm lang und das **Schloss** hat scharfe Hauptzähne (→ *Muschel*) und schmale leistenförmige Nebenzähne. Sie kommt in stehenden und fließenden Gewässern vor, in deren Schale auch der Bitterling seine Eier ablegt.

Mahlstrom • zwischen zwei Buhnenköpfen oder **Kibben** im Buhnenfeld langsam kreisende Strömung, → *Buhne(n)*.

Mähne • anderer Name für einen *Döbel* und *Aland*.

Maiblecke • → *Ukelei*

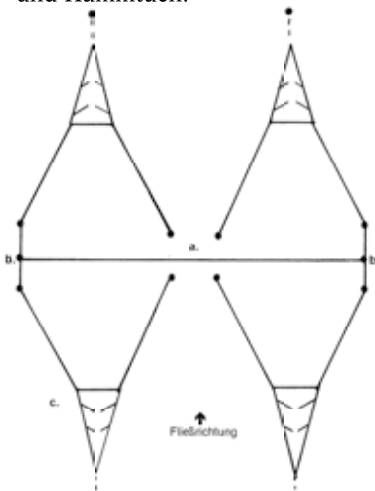
Maidel • anderer Name für *Blaufelchen*.

Maie • ein Schwimmer (ein Brettswimmer) mit dem Zeichen des Fischers, zur Kennzeichnung der Lage einer **Stellnetzpartie** im Ammersee, → *Schiedflater*.

Maifisch • (*Alosa alosa*) Sq.I 70–86, auch *Alse*, *Alzeln*, *Alose*, *Alose*, *Elben*, *Elft(e)*, *Else*, *Gurre*, *Pommeranken*, *Mutterhering*. Eine zur Ordnung Heringsartige und der Familie der Heringe zählende Fischart. Er ist ein zusammengedrückter, keulenförmiger Fisch mit leicht hängendem Bauch und geschlitztem **Maul** und tief gegabeltem Schwanz. Ähnlich der Finte ist er aber

größer und unter dem Kiemendeckel befinden sich jederseits ein schwarzer Fleck, dem 1–3 folgen können. Der Bauch ist silberweiß und der ganze Körper metallglänzend. Er kann bis zu 60 cm groß und mehr als 3 kg schwer werden. Er ist ein anadromer **Wanderfisch** in europäischen Gewässern und lebt bis zum Laichen im Meer. M. ziehen zur Laichzeit von Mai (Name)–Juni weit nach oben in die Flüsse und legt dort bis zu 200 000 Eier von etwa 1–1,5 mm Größe ab. Die glashellen Jungfische schlüpfen nach 3–5 Tagen und wandern nach etwa einem Jahr ins Meer ab, wo sie sich von Plankton ernähren. Er galt um 1900, bis zur weiteren Verschmutzung des Rheins, noch als Brotfisch in der Flussfischerei.

Maifischkorb • früher in der Unterweser ein Stellsystem von **Flügelreusen**. Das Leitsystem bestand aus Weidengeflecht und wurden nicht wie ein **Maifischwehr** mit, sondern ohne Querhaken aufgestellt, → Abb. und Maifischwehr und Kumm Tuch.

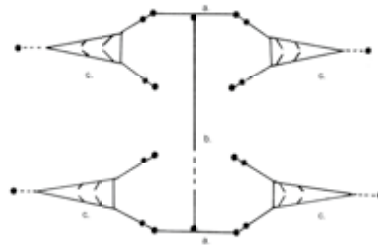


a. = „Länge“ bzw. Streichtuch genannt, früher aus Weidengeflecht, b. = Querhaken bzw. Krummtuch, ca. 4,4 m lang, c. = Flügelreusen (MATTERN, J. n. SMOLIAN)

Maifischnetz • → Stangenhamen
Maifischwand • auch *Eftenwand*, war Ende des 19. Jahrhunderts ein ortsfestes Fischfangergerät im Rhein zum Fang auf Maifische. Sie bestand aus einem Fischzaun aus Pfählen und Reisig, der die stromaufwärts ziehenden Schwärme in eine 10 m lange Reuse lenkte, → Maifischwehr, Maifischkorb.

Maifischwehr • eine zum Fang von Maifischen, Schnäpel, Finten,

Stinte um 1916 im Rhein und Weser gebaute Anlagen. Sie bestanden aus einem Wehr von Strauchwerk oder einem Netzwehr. Es wurde quer durch den Strom eine so genannte Länge gesteckt. An beiden Enden befanden sich so genannte Querhaken, an deren Enden Flügelreusen gestellt wurden. An dem aus 3 m langen Weidenruten bestehenden Wehr schlossen sich die äußeren Flügel der „Maifischkörbe“ an, → Flügelreusen. Sie hatten Längen von je 11,5 m und 2 m Höhe, die mit 4 Bügeln und 2 Kehlen (→ Kehlen) versehen waren. Mit 5 Pricken (→ Reusenpfähle), an jedem Flügel 2 und am Steert 1, wurden je 2 an das obere und untere Wehr gesetzt (gestellt). Durch diese Aufstellungsform (→ Abb.) konnten die Fische in beiden Fließrichtungen gefangen werden. Alle 12 Stunden, von April bis Ende Juni, wurden sie „aufgenommen, geleert und neu gesetzt“. In der Abbildung besteht das Strauchwehr (hier Strecktuch und der so genannte Querhaken (hier Krummtuch)) aus Netzmaterial, → Maifischkorb mit Abb., Maifischwand.



Maifischwehr mit Krummtuch (Mattern, n. Handbuch der Binnenfischerei): a. Krummtuch, b. Strecktuch, c. Flügelreuse

Maifliege • verschiedene **Eintagsfliegen** (→ Eintagsfliegenlarven), insbesondere die im Mai schlüpfenden wie *Ephemera vulgata* und *Ephemera danica*. Sie dienen beide, zum **Fliegenfischen** in der Angelfischerei, als Muster für künstliche Fliegen.

Maiforelle • → Seeforelle

Maiföhre • → Seeforelle

Mailachs

• im Frühjahr aufsteigender Lachs.

Mailing • → Äsche

Maipiere • → Elritze

Mairenke • (*Chalcalburnus chalcoides mento*), Sl 60–67, Schlzf. 2.5–5.2, auch *Schiedling*, *See-laube*, Seelaube genannt. Sie wird auch mit *Aburnus mento* in der Literatur als eine Unterart der Uke-

lei angegeben und sieht ihr sehr ähnlich (→ *Chalcalburnus*). Das **Maul** ist oberständig mit steil nach oben gerichteter Maulspalte und sehr kleinen Schuppen. Die M. ist ein langgestreckter **Schwarmfisch**, der in Flüssen des Donauegebietes, dem Schwarzen Meer und den vielen Alpenseen in den tieferen Schichten des freien Wassers lebt. Der Rücken ist schwarzgrün mit stahlblauem Schimmer, die Flanken sind hell silberglänzend. Sie hat mit den Renken nichts gemein und ernähren sich von Plankton. Die M. laicht im Mai–Juni am Ufer oder an den Zu- und Abflüssen an Steinen oder steinigem Grund und wird max. bis zu 35 cm lang. Ihr Fleisch ist nicht von besonders guter Qualität.

Mairenken

• → *Chalcalburnus*, Schemaja

Mais • auch Türkischer Weizen, Welschkorn genannt, zu den einhäusigen Grasarten zählende und aus Mittel- und Südamerika stammende Pflanze. Er ist heute mit vielen Sorten über die ganze Erde verbreitet. Die Früchte vom M. (Körner) werden in Karpfenteichwirtschaften als **Futtermittel** eingesetzt und in der Angelfischerei, insbesondere auf Karpfen, als pflanzlicher Köder zum Friedfischangeln genutzt. Weitere Infos → *Futterarten*, -quotient.

Majecken • alter Name für Heringe, die im Sommer laichen.

Makaira • → Marlin

Makrele • 1. (*Scomber scombrus*) eine zur Unterordnung Makrelenähnliche (Scombroidei) und Familie der **Makrelen** (Scombridae) zählender Meeresfisch (auch Ost- und Nordsee). Die M. kommt im gesamten Atlantik, Ost- und Nordsee vor. Sie ist eine typische Bewohnerin des freien Wassers und ein **Schwarmfisch**. Der schlanke, spindelförmige Körper läuft in einem kräftigen Schwanzstiel aus, auf dem sich einzeln stehende **Flössel** befinden. Mit den Thunfischen sind es die wichtigsten Merkmale dieser Fischart. Wie auch die Thunfische haben sie einen tief ausgeschnitten Schwanz und brustständige Bauchflossen. Die Thunfischarten unterscheiden sich von der M. durch ihr ausgeprägtes Hautgefäßsystem. Die M. erreicht eine Länge von 60 cm und ein Ge-

wicht von bis zu 3 kg. Ihr Fleisch hat je nach der Art ein Eiweißgehalt von 19 % und Fett von 9–15 %, es eignet sich zum Räuchern, Kochen, Braten, Dünsten, Grillen. Sie wird mit Ringwaden, Großreusen (**Bundgarn**), Treib-, Schleppnetzen und Angeln gefangen.

2. Als M. wird fälschlicherweise auch die Nase bezeichnet. → Abb. bei Seefische.

Makrelen • (Scombridae) eine Familie, die zur Unterordnung Makrelenähnliche (Scombroidei) gehört. Sie sind mit den Heringsartigen die am meisten gefangenen Meeresfische. Ihnen werden zugeordnet (n. MAU 1968, G. u. MÜLLER, H. 1983): *Atlantische Makrele* oder nur **Makrele** (*Scomber scombrus*), *Thunmakrele* (*Scomber colias*), *Mittelmeermakrele*, auch *Japanische M.* (*Scomber japonicus*), *Fregattmakrele* (*Auxis thazard*), *Kolios* (*Pneumatophorus colias*), nach MAU 1968 auch die **Pelamiden** (Cybiidae), → Stachelmakrelen.

Makrelenartige • nach NIKOLSKI 1957, → Makrelenähnliche.

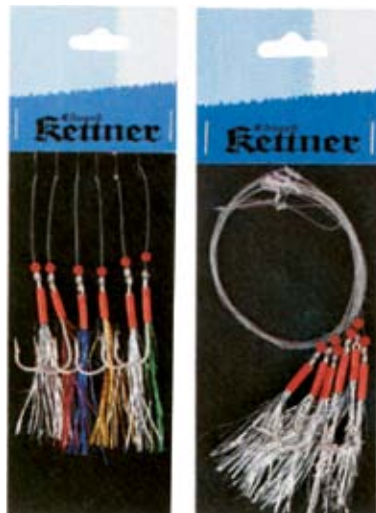
Makrelenfische • (Scombridae), nach MUUS, B.J./NIELSEN, J.G. 1999 eine Familie, zu denen nach MÜLLER, H. 1983, die Familien der Makrelen (Scombridae), Thunfische (Thunnidae) und Pelamiden od. Bonito (Cybiidae) zugeordnet werden.

Makrelenfliege • eine einfache Fliege für das Fliegenfischen. Auf einen großen Einzelhaken sind hier Hühnerfedern gebunden.

Makrelenhechte • (Scomberosaurus) auch Flösselhechte genannt, gehören zur Ordnung Hornhechtartige (Beliniformes) und Familie der Hornhechte (Belonidae). Die im Meer lebenden M. (Nordsee) werden maximal bis zu 60 cm groß. Ihr Körper ist seitlich stärker zusammengedrückt als beim Hornhecht und am Schwanzende haben sie 5–6 **Flössel**. Die Knochen sind nicht wie beim Hornhecht grün gefärbt. M. leben selten an der Küste und legen im offenen Meer **pelagisch** ihre Eier ab.

Makrelenpaternoster • ein **Vorfach** aus mehreren Seitenarmen bestehend, an denen Haken gebunden sind, die mit bunten oder weißen Federn bestückt werden, → Abb.

Sie dienen als Köder und am Ende vom Vorfach wird ein Birnenblei oder **Pilker** befestigt. Mit ruckartigen Bewegungen werden die Fische (Makrelen) an die Haken bzw. Köder gelockt, → Paternoster.



Makrelenpose • eine große lange Pose für die Angelfischerei von ca. 20–50 g Tragkraft, an deren Antennenspitze sich eine **Anhauplatte** befindet.

Makreleschwimmer

• → Makrelenpose

Makrelenähnliche • (Scombroidei), zur Ordnung der Barschartigen (Perciformes) zählende Unterordnung. Zu ihnen zählen die Familien der: Makrelen (Scombridae), Stachelmakrelen (Carangidae), Pelamiden (Cybiidae), Schwertfische (Xiphiidae), **Thunfische** (Thunnidae). Nach NIKOLSKI 1957 werden die Thunfische (Thunnoidei) als eine extra Unterordnung ausgewiesen.

Makro • griech., lang ..., groß ...

Makroalgen • mit bloßem Auge erkennbare Algen im Meer, z. B. große Grün-, Rot-, Braunalgen mit der Sammelbezeichnung **Tang**. Im Süßwasser Armleuchteralgen (z. B. **Chara**) (KAUSCH 1996), → Makroorganismen.

Makrobiotie • Langlebigkeit

Makroinvertebraten • Makro = groß, Invertebraten, → Weichtiere, Wirbellose.

Makroorganismen • Lebewesen, die mit bloßem Auge als Individuen erkennbar sind.

Makrophyten • höhere Wasserpflanzen, Gefäßpflanzen bzw. mit bloßem Auge sichtbare pflanzliche Organismen.

Makroplankton

• → Planktongrößen

makroskopisch • mit dem bloßen Auge sichtbar, → mikroskopisch.

Makrozoobenthos • Sammelbezeichnung für alle im ausgewachsenen Stadium sehr gut sichtbaren Tiere bzw. Organismen, die mindestens im letzten Entwicklungsstadium den Gewässerboden bzw. die -sohle bewohnen oder als fliegende Insekten verlassen. Es sind in der Regel wirbellose Gewässerorganismen wie: Krebstiere, Muscheln, Schnecken (→ Weichtiere), Wassermilben, Wasserwanzen, Käfer, Fliegen- und Mückenlarven, (→ Wasserinsekten) Würmer u. a., → Benthon.

Malachitgrün • ein Triphenylmethanfarbstoff, gilt als krebserregend. Es wurde zur Bekämpfung von Ichthyophthirius (→ Grießkörnchenkrankheit) und Verpilzungen der Eier in Brutgläsern, -apparaten, eingesetzt. Zur Zeit wieder für die Behandlung, aber nur für Fischeier, eingesetzt.

Malermuschel • → Muschel

Malinchen • → Moderlieschen

mallen • Umspringen, Umlaufen des Windes in eine andere Richtung.

Mallotus • *M. villosus*, wissenschaftlich für, → Lodde.

Malossol • ein schwach gesalzener, fast flüssiger Winterkaviar, → Kaviar.

Maltose • ein Abbauprodukt der Stärke, die aus 2 Glucoseeinheiten besteht und für die Fischernährung eine besondere Bedeutung hat.

Manila • (*Musa textilis*), ein Faserbananengewächs zur Familie der Musaceen gehörend. Eine den Bananen und dem großblättrigen Pisang ähnliche Pflanze auf den Philippinen. Sie ist heute aber auch in den Ländern von Afrika und Südamerika verbreitet. Die Manilafaser wird aus den Blattrippen gewonnen. Durch Ausklopfen der Weichteile aus den Blattrippen wurde der Naturfaserstoff hauptsächlich zur Herstellung von Leinen und Tauwerken, aber früher auch für Netzmaterial genutzt und fand in der Hochseefischerei für Grundschleppnetze Verwendung. Die Fasern sind bis zu 2 m lang, bis zu 0,5 mm dick. Manilafasern sind leicht, hart, zugfest und widerstandsfähig. Leicht zu erkennen an seiner rötlichen bis gelbbraune Farbe. Im Inneren sind sie weiß.

Manna-Schwaden • → Süßgras

Männe

- anderer Name für einen Döbel.

Mantelperle • Perle in einer **Flussperlmuschel**, die sich im Mantelrand der Muschel bildet. Im Gegensatz zu *Halbperlen*, die sich in der Muschelschale bilden und stets mit der Muschelschale in fester Verwachsung mit der Schale bleiben.

Manzen • wurden in Pommern und auf Bornholm die **Stellnetze** bezeichnet.

Maräna-Seen • nannte man früher die Seen, die von den verschiedenen Formen der Großen Maräne unter dem Namen *Coregonus maraena* zusammengefasst wurden. *Weitere Infos* → *Großmaränensee*.

Maränen • (Coregonidae) Abk. M, auch *Coregonen* genannt, eine Familie, die in der Systematik der Fische zur Überordnung Echte Knochenfische (Teleostei) und Ordnung Heringsartige (Clupeiformes) gehört. Zu ihnen gehören nach MÜLLER, H. 1983 folgende Gattungen bzw. Arten:

- **Kleine Maräne** (*Coregonus albula*) sowie eine in Schweden beheimatete Kleine Maränenart (*Coregonus baunti*). Weiterhin die,
- **Kleine Bodenrenke** (*Coregonus pidschian*), Kilch
- **Große Bodenrenke** (*Coregonus nasus*), Sandfelche
- **Große Schwebrenke** (*Coregonus lavaretus*), Blaufelche, Wander-, Madümaräne, Ostsee-, Schleischnäpel
- **Kleine Schwebrenke** (*Coregonus oxyrhynchus*), Gangfisch, Schnäpel, Nordseeschnäpel, Edel-, Peipusmaräne
- **Peledmaräne** (*Coregonus peled*).

Die oben genannten Gattungen und Maränenarten sind mit zahlreichen *Unterarten*, Lokalrassen und sehr unterschiedlichen Namen in Europa vertreten.

Insbesondere für die Große Maränenart (*Coregonus lavaretus* L.) werden für die nachfolgend genannten Maränenarten auch andere wissenschaftliche Namen und regional in Deutschland verschiedene populäre Namen angegeben, wie: Renken, Felchen, Weiß-, Meer-, Schalsee- und Seemaräne u. v. a. m.

In der zahlreichen Fachliteratur werden sehr unterschiedliche Systematiken zu den Maränen angegeben, hier besteht noch Handlungsbedarf.

Maränen-Aal-Hecht-See • Gewäs-

sertyp nach H. MÜLLER 1983, abgekürzt M-A-H-See.

Maränen-Hecht-See • Gewässertyp, nach H. MÜLLER 1983 abgekürzt M-H-See.

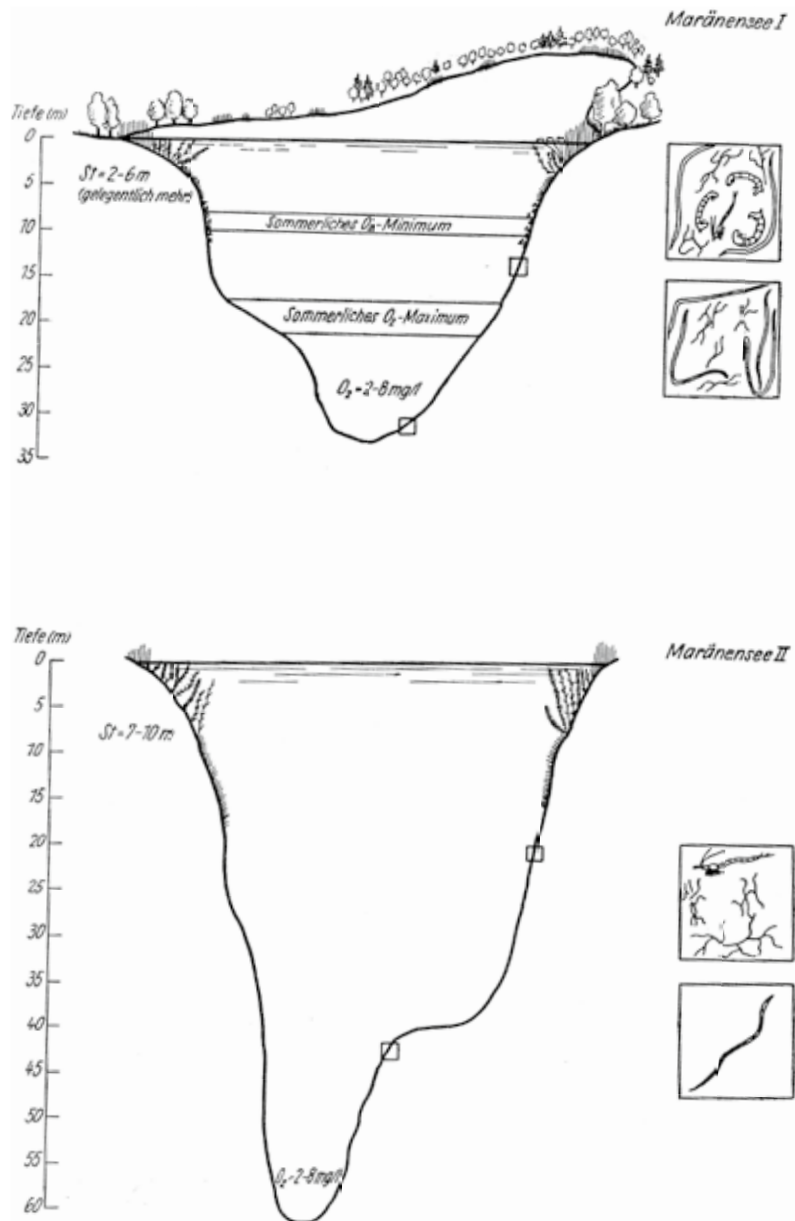
Maränen-See • auch mit Coregonensee bezeichnet,

1. allgemein eine gemeinsame Bezeichnung für die von der Gattung *Coregonus* (Maränen) bewohnten Gewässer in Süddeutschland wie die Felchen- oder Renkenseen (Renken) und der in Norddeutschland vorkommenden Maränenseen der Kleinen Maräne. *Weitere Infos* → *Kleinmaränensee*, *Großmaränensee*.

2. eine **Seenklassifizierung** nach G. BAUCH 1954 und H. MÜLLER 1983. *Weiterführende Infos* → „*Fischereifachkunde für Seen, Flüsse und küstennahe Gewässer*“ (1999), → *Abb. sihe*

Maränenarten • → Maränen

Maränenfischerei • der Fang auf Großmaränenarten wie auch die Kleine Maräne wird in der Regel mit Stellnetzen (→ *Maränennetze*) betrieben. In Norddeutschland werden aber auch für den Fang der Kleinen Maräne engmaschige hohe Zugnetze eingesetzt. Die Kleine Maräne lässt sich als **Planktonfresser** (→ *Kleintierfresser*) nicht mit der Angel fangen. Großmaränen-



Zwei von BAUCH, G. 1954 bonitierte Maränenseen, rechts: die dort vorkommenden Fischnährtiere, □ Bonitierung

arten werden in der Angelfischerei mit der **Hegene** gefangen, → Paternosterangel.

Maränennetze • für die Kleine Maräne, sind sehr hohe (2–4 m), engmaschige **Stellnetze** von 18–26 mm Maschenweite (MW). Sie werden je nach der Jahres- und Laichzeit schwimmend oder schwebend in das Gewässer (See) gestellt. M. für die großen Maränenarten haben je nach der Zulassung bzw. **Patent** auf den bayerischen Seen bis zu 44 mm MW, → Abb. Stellnetzfisherei.

Maränenseen • → Maränen-See, Kleinmaränen-, Großmaränen-, Renkensee.

Maränenzucht • hier beschränkt man sich auf die **künstliche Erbrütung** in Gläsern und das **Vorstrecken** der Brut. Insbesondere die Kleine Maräne lässt sich schwer in Anlagen halten, da sie ein **Freiwasserfisch** ist.

Mare • (lat., Meer) Pl. Maria, *Mare clausum* (lat.) = geschlossenes Meer (→ Seegewässer), *Mare liberum* (lat.) = freies offenes Meer, → Maare.

Marenke • → Kleine Maräne

Marese • → Pulsnetz

Margaritifera • (M. margaritifera), → Flussperlmuschel.

Marienfisch • → Ukelei

marin • zum Meer gehörend bzw. im Meer lebend.

Marinaden • Fischerzeugnisse, (ganze Fische oder Fischstücken), die ohne Wärmeeinwirkung im so genannte Kaltgarverfahren mit Essig, Salz und Genussäuren sowie den Zusätzen wie Gewürze und Konservierungsstoffen hergestellt werden. Als mariniert werden sie in Aufgüssen, Mayonnaise, Öl, Remouladen oder Tunken eingelegt. Der Fischanteil bei diesen Erzeugnissen liegt bei Mayonnaisen und Soßen bei 50 % und anderen bei ca. 35 %.

Marinchen • → Kleine Maräne

marine • Fischarten bzw. Wanderfische, die aus dem Meer kommen und die **Brackwasserzone** besiedeln, z. B. die Flunder, Butt, Scholle, → maritim.

Marine Sedimente

• → Meeresablagerungen

maritim • 1. das Meer betreffend.

2. das Seewesen betreffend bzw. zum Seewesen gehörig.

maritimes Klima • Seeklima

Maritimität • auch *Ozeanität*, das Ausmaß des Meereseinflusses auf das Klima.

Marke • → Fischmarkierung

Marken aufsetzen • zur Verbindung von einem Netzwerk an bestimmten Punkten eines Tauwerkes werden an diesen Stellen M. aus Netzgarn oder dünnem Draht M. aufgesetzt. Je nach Tauwerksart heißen sie Garnmarke oder Drahtmarke (→ Schweinsrücken). Bei Kurrleinen wird auf eine Länge von 15 cm über 2 Drahtkardeele der Kurrleine gesteckt (BOBZIN/FINNERN 1970).

Marker • engl., Markierung, ein Signalkörper (bauchige Pose u. a.), der schwimmend auf der Wasseroberfläche an einer Futterstelle verankert wird, um beim Nachfüttern in der Angelfischerei diese Stelle wieder genau zu treffen.

Markierung • Fische werden markiert, um den Wanderweg der Fische festzustellen, den Zuwachs zu verfolgen, auserwählte Zuchtfische wieder zu erkennen, das Alter der Fische zu sichern. Es werden dazu recht unterschiedliche Methoden angewendet. In der Regel werden Markierungen (kleine farbige, nummerierte Plättchen) an der Rückenflosse oder dem Kiemendeckel befestigt. Heute kommen aber auch moderne Methoden wie Chips u. a. zum Einsatz.

Marlen • 1. Auch Anmarlen, Anschlagen, das Montieren von Netztuch bzw. Netzmaschen direkt an Leinen oder auch etwas mit einer **Marlleine** befestigen, anbinden. Der Knoten dazu wird auch als **Marlknoten** bezeichnet. *Weitere Infos* → Abb. *Anmarlen und Einstellen, Anstellen*.

2. Auf Schiffen mit Segeln wird mit einer **Reihleine** ein Segel an den Mastbaum angemarlt, → Marlschlag.

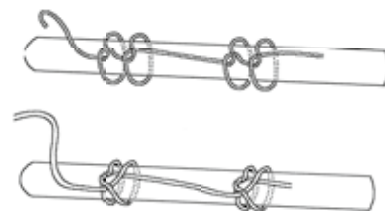
Marlin • (Makaira, Tetrapturus) Sammelname für in warmen und gemäßigt warmen Meeren oft in Schwärmen lebende große Fischarten, die zur Unterordnung der Makrelenähnlichen (Scombroidei) und zu einer Familie der Schwertfische bzw. Billfische (Istiophoridae) gehören. Zu ihnen gehören der *Weißer M.* (M. albidus), *Pazifischer Blauer M.* (M. ampala), *Indisch-Pazifischer Blauer M.* (M. mazarus), weitere sind der *Schwar-*

ze M. od. *Gestreifte M.* (Tetrapturus audax), auch verriegelter M. genannt, Letzterer liebt auch kühleres Wasser als die anderen Marline. Der Blaue und Schwarze M. werden bis zu 350–900 kg schwer und 4,50 m lang, die beiden anderen bis 100–200 kg und bis 3,50 m lang. Es sind beliebte Angelfische beim Meeresangeln. In Japan wird der Fisch zu „Sashime“ verarbeitet, aber auch in den USA, Neuseeland, Taiwan, Australien, Philippinen ist er durch seine ausgezeichnete Fleischqualität eine bekannte Speisefischart. Bekannt geworden ist der M. durch das Buch „Der alte Mann und das Meer“ von E. Hemingway. *Weitere Infos* → *Schwertfisch*.

Marlknoten • auch Marlstek, **Marlschlag**, ein Knoten zum **Einstellen** von Netztuch bzw. Netzmontierung an Leinen, Kescher- und **Reusenbügel** u. a. → Anschlagknoten, Abb. Marlschlag.

Marlleine • eine 6–10 mm Ø ungeteerte Leine, auch Reihleine genannt.

Marlschlag • Abb., dient zum Befestigen von einem Segel an einen **Baum**, er wird auch in veränderter Form als **Marlknoten** bezeichnet und dient dann zum Montieren (→ Anschlagen, Einstellen) von Netzen an Leinen.



Hier ein abgeleiteter Anschlagknoten (GEISLER, J. 2000)

Marlspieker • auch Pfriem, Pricker, **Pricken**, ein etwa 30 cm langer, dornenartiger und schlanker Gegenstand aus Stahl. Er dient zum Auseinanderdrücken von gedrehten Leinen und Stahlseilen (Drahttauwerk) und dann zum Durchstecken der Leinenenden beim Fertigen eines Spleißes (→ spleißen) u. a. Es wird damit ein besseres Durchstecken der einzelnen **Litzen** durch den Drall der Leine erreicht. Aber auch zum Bohren von Löchern u. a. genutzt, Abb → Fitt.